Andacht 31.10./01.11.2026 Reformationstag, Sabine Klatt, Diakonin/Prädikantin

Ich freue mich, dass wir auf diese Weise miteinander verbunden sind – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir feiern den Gedenktag der Reformation und erinnern uns an das große Anliegen Martin Luthers: an sein Anliegen, die Kirche zu erneuern, zu „reformieren" eben. Es ist bekanntlich nicht so geglückt, wie er es sich vorstellte. Eine neue protestantische Kirche entstand. Das Anliegen die Kirche zu reformieren ist aber heute so aktuell und so wichtig wie zu jener Zeit. Es gilt für alle christlichen Kirchen und Konfessionen: **Die Kirche Gottes ist immer eine zu erneuernde.** Immer ist sie in der Gefahr der Erstarrung, der Festgefahrenheit. Immer ist sie angewiesen auf Gottes Wort und auf seinen Geist. Immer braucht sie die Besinnung auf den, der der Grund unseres Glaubens ist. So, wie es der biblische Spruch für den Reformationstag uns sagt: ***„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus."*** (1. Kor 3,11)

Lied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)

Impuls zu Römer 3,21-28

Liebe Leser*innen!

57 n. Chr., Korinth

Der ältere Mann seufzt tief. Er lehnt sich zurück und schaut sich um. Wie gut, dass er bei seinem Freund Gaius wohnen kann. Das ist ihm der liebste Platz in Korinth. Mühsam reinigt er seine Schreibfeder. Der Brief, den er eben beendet hat, ist lang geworden. Es war schwer, den Christen in Rom seinen Glauben zu erklären. Aber bei der Suche nach den richtigen Worten ist ihm selbst noch einmal manches klarer geworden. Er streckt sich. Schon die langen mühsamen Reisen haben ihn viel Kraft gekostet. Die zweite Reise quer durch Griechenland hat er bereits hinter sich. Viele christliche Gemeinden, die er besucht hat, sind inzwischen beachtlich gewachsen. Dennoch. Wie oft ist er missverstanden worden. Wie oft haben sie ihm die Worte verdreht. Ihn sogar geschlagen. Er nimmt seinen Brief noch einmal zur Hand. Werden sie ihn diesmal verstehen können? Werden sie auch Trost und Zuversicht aus seinen Worten ziehen? Während er die Zeilen überfliegt, spürt er wieder die innere Gewissheit, die ihn trotz der Anfeindungen immer weitergetragen hat: **„Gott liebt mich, auch wenn es die anderen nicht tun. Und er vergibt mir, wenn ich etwas falsch mache."** Allein daran zu glauben, hat ihm bisher ausgereicht. Er lässt sich zurücksinken. Morgen. Morgen wird Phoebe den Brief nach Rom mitnehmen. Bevor er ihn endgültig versiegelt, liest er prüfend noch einmal seinen wichtigsten Abschnitt: *Jetzt aber ist ohne das Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbar worden, …und zwar die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn … alle … werden geschenkweise gerecht gesprochen durch Gottes Gnade, durch die Erlösun , die in Christus Jesus ist. … Wir meinen nämlich, dass der Mensch gerecht gesprochen wird durch den Glauben, ohne Werke des Gesetzes.* (Interlinearübersetzung)

1513, Wittenberg

In seinem Arbeitszimmer des Wittenberger Augustinerklosters studiert ein junger Mönch verbissen die Bibel. Er ist mager, das Fasten und Wachen, die Selbstzüchtigungen und die Angst zeichnen sich in tiefen Furchen in seinem Gesicht ab. Die Worte des Ablasspredigers, den er vorhin auf dem Marktplatz gehört hat, klingen in ihm nach: „Gott wird eure Seelen im Fegefeuer schmoren lassen. Aber ihr habt es in der Hand! Gebt mir zweihundert Taler für die Kirche, dann wird euch eure Strafe erlassen. Bedenkt: Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt." Verzweifelt versucht der junge Mönch sich auf die Bibel zu konzentrieren. Doch seine Gedanken kreisen immer wieder um dasselbe: **„Gott, wie**

kann ich vor dir bestehen? Wie kann ich von dir gerecht gesprochen werden?“, betet er. Mehr als andere hat er in den letzten Jahren ein gottbefohlenes Leben geführt. Er weiß, wenn je ein Mönch in den Himmel gekommen ist durch Möncherei, dann würde auch er hineinkommen. Doch wie hoch setzt Gott die Messlatte? Jede Sünde wird er bestrafen, dieser gerechte, zornige Gott, dem er sein Leben verschrieben hat. Da bleiben seine Augen an den Worten des Apostels Paulus in dessen Brief an die Römer hängen: „*Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart … Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. … Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. … So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“* (Luther 1984)

1959, Fronhausen

Wum. Mit einem harten Schlag landet die Hand des Vaters auf dem Esstisch. Der 14-jährige Junge erblasst. Wutentbrannt fuchtelt der Vater mit der Schallplatte vor seinem Gesicht herum. Von dem Cover der Single „Am Tag, als der Regen kam“ lächelt ihn verführerisch die hübsche Sängerin Dalida an. Der Junge sinkt in sich zusammen. Der Spalt zwischen der Wand und seinem Bett war wohl doch kein so sicheres Versteck gewesen. „Junge, was glaubst du eigentlich, was unser Herrgott davon hält?“, herrscht ihn sein Vater an. „Das ist Sünde! Und in dieser evangelischen Familie wird nicht gesündigt. Wir wollen doch Gott nicht unrecht tun.“ Dann wird der Vater ruhig. Der Junge weiß, was jetzt kommen wird. Der Vater löst seinen Gürtel. „Mein Junge. Im Hebräerbrief steht es: ‚Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.’ Ich werde dich jetzt züchtigen, damit unser Gott nicht mehr so böse auf dich sein muss.“ Mit geballten Händen erträgt der Junge die Schläge. Als es vorbei ist, zieht er mit zusammengebissenen Lippen seine Hose wieder hoch. Sein Vater sieht ihn an. „Glaub nicht, mein Junge, dass ich das gerne tue. Doch du musst lernen, dass Gottes Wort und Gottes Ehre für dein Leben alleinige Richtschnur sind.“ „Ja, Vater.“ Der Vater zeichnet ein Kreuz auf seine Stirn. „Du willst doch in kein Heim eingewiesen werden, oder?“ „Nein, Vater“. Der Junge hält den Kopf gesenkt. „Nun geh auf dein Zimmer. Aber hab acht: Gott hört und sieht alles, auch hinter deiner Zimmertür. Und er erkennt deine geheimsten Gedanken.“ *„Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes erschienen … die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus für alle da ist, die glauben … Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist … Wir halten fest: Gerecht wird ein Mensch durch den Glauben, unabhängig von den Taten, die das Gesetz fordert.“* (Zürcher 2007)

2014, Marburg

Fassungslos sitzt die 13-jährige Schülerin vor ihrem Laptop. Da sind sie wieder. Diese Kopfschmerzen, derentwegen sie immer öfter in der Schule fehlt. Das Video wurde vor ein, zwei Stunden von den Mädchen aus ihrer Klasse bei YouTube eingestellt. „Schlampe“ haben sie sie genannt. Erzählt, dass sie lügen würde und dass man ihr nicht glauben dürfe. Es stimmt. Sie hat Mist gebaut. Durch ihre erfundene Geschichte von dem Kuss hat sie Anna und Johann auseinandergebracht. Eigentlich waren sie ja befreundet gewesen. Bevor Johann kam und ihr Anna weggenommen hat. Aber inzwischen ist das vorbei. Wenn sie in die Klasse kommt, werden alle still. Für die anderen ist sie Luft, da gibt es kein Zurück mehr. Ihr fällt ein, dass sie gestern im Jugendkeller eine Bibel geschenkt bekommen hat. Irgendwie tat das gut. Dieser ältere Mann, der immer donnerstags da ist, der versteht sie. Er weiß, wie es ist, sich alleingelassen und gleichzeitig beobachtet zu fühlen. Sein Vater hat ihm wohl immer diesen strafenden Gott eingeredet, der einen auf Schritt und Tritt verfolgt. Und im Namen dieses Gottes hat er ihn dann auch oft geschlagen. Sie erinnert sich von gut an seine Worte

gestern. „Weißt du, deswegen bin ich hier im Jugendkeller“, hat er zu ihr gesagt. „Weil ich nicht möchte, dass Gottes Name benutzt wird, um jemandem Angst zu machen. Ich glaube, wenn du bereust, was du gemacht hast, dann vergibt dir Gott.“ Tief in ihrem Inneren beginnt das Mädchen zu spüren, wie diese Sache mit Gott auch etwas mit ihr zu tun haben könnte. Sie holt die Bibel raus. Ein Lesezeichen mit einem Bild von Martin Luther steckt in einer der Seiten. Das Mädchen beginnt zu lesen: *„Gott hat jetzt aber eine neue Möglichkeit geschaffen, einen Weg, wie wir – unabhängig von den Regeln – für Gott okay werden können … Gott löscht nämlich alle Schulden, er vergibt den Mist, den man verbockt hat, wenn wir unser Vertrauen auf Jesus Christus setzen. Was keiner verdient hätte, das tut Gott einfach so, umsonst … Er akzeptiert uns, weil wir durch Jesus Christus wieder o. k. für ihn sind … Zusammengefasst: Nicht weil ich so toll gelebt habe, werden meine Schulden bezahlt, die ich bei Gott hatte, sondern nur, weil ich mein Vertrauen auf Jesus Christus setze.“* (Die Volx Bibel)

2034, Delhi

Zufrieden tritt sie aus der dunklen, ruhigen Halle hinaus in das laute und hektische Treiben der indischen Hauptstadt. Sie und ihr Mann arbeiten in ihren Sommerferien meistens im Sterbehaus von Mutter Teresa. Es hat wieder einmal gut getan. Alle haben sich gefreut, als sie letzte Woche angekommen sind. Nie hätte sie so ein Willkommen für möglich gehalten. Damals. Als sie in der Schule niemand mehr beachtete und sie sich so unwichtig und wertlos gefühlt hat. Inzwischen kennt sie einige hier schon ganz gut. Sie muss an den Mann denken, der Vater von fünf Kindern ist. Schon im dritten Jahr liegt er nun auf einer der Pritschen. Ganz rechts hinten. Er hat Tuberkulose. Sein Zustand deutet darauf hin, dass sie ihn wohl im nächsten Jahr nicht mehr wiedersehen wird. Sie denkt an die Gespräche mit ihm in den letzten Tagen. Sie hat ihm von Paulus, von Luther, von dem Mitarbeiter in ihrem Jugendkeller und von ihr selbst erzählt. Und er hat gesagt: „Diese Botschaft, von der du da sprichst. Sie hat große Kraft. Sie hat ganze Leben verändert. Erzählst du mir mehr davon?“ Vor dem Geschäft hält sie an. „Religious Books“ ist darauf zu lesen. Das Lesezeichen, das sie seit 20 Jahren bei sich trägt, wird sie nun weitergeben. Das mit Martin Luther drauf. Und sie wird es auf die Seite legen auf der sie es auch in ihrer ersten Bibel gefunden hat. – Amen

Fürbittengebet

Jesus Christus, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du gehst mit uns, was auch geschieht. Wir bitten dich: Für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten: Schenke ihnen Frieden! Für die Menschen, die verfolgt werden, weil sie Christen sind: Gib ihnen Kraft zum Überleben und lass sie spüren, dass wir an sie denken. Für die Menschen, die vor Krieg und Terror flüchten müssen. Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie im fremden Land betreuen und ihnen ermöglichen, eine Heimat zu finden. Für die Menschen in Deutschland, einem Land der Reformation: Öffne Ohren und Herzen neu für dein Wort. Für die Kirche, unter deren Zerrissenheit wir leiden: Hilf uns zum Zusammenleben und schenke uns die Einheit in deinem Heiligen Geist. Für die Kranken und Sterbenden in unseren Gemeinden: Tröste sie mit deinem Licht und führe Menschen zu ihnen, die sie begleiten. – Vater unser im Himmel, … Amen

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei die gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen +++

Bleiben Sie behütet und gesund!
Es grüßt Sie herzlich, Ihre Sabine Klatt